

QUELLE	Anders Sein – Minderheiten in der Stadt / Glaubenssachen / Jüdisches Leben in Hamburg / Alltagsleben /Macht und Ohnmacht	SEK I Absolutismus / Jüdische Geschichte OS Jüdische Geschichte
--------	--	--

Ein christliches Begräbnis für eine Jüdin?

Idt iß vor etligen Dagen des Portugisischen Doctors Husfruwen gestorven, welekere, Davile se des Jodendohmes beschuldiget wert, ma Hyr up den Karkhoff nicht hefft willen begraven lathen, averst doch up Des Erbaren Rathes begeren by nacht Tyden up den Karkhoff tho S. Marien Magdalenen tho erden bestediget worden, Daruver siek den dem Herren Pastor thom hogsten beschwerett. Und up diesen Karkhoff solcke beruchtigte Gottlose und Verdechtige Lüde henfoder nicht thobegraven an de Vorstenden begerett hefft.

Aus: 611-3, Heilig-Geist-Hospital, II A I Nr. 5 (Oberalten-Protokolle) 3.7.1602

ÜBERSETZUNG:

Protokoll der Sitzung der Oberalten (Vertreter der Bürger und der Kirchspiele beim Rat der Stadt) 3.7.1602

- 1 Es ist vor etlichen Tagen die Ehefrau des portugiesischen Doktors gestorben, welche, weil sie des
- 2 Judentums beschuldigt wurde, man hier auf dem Kirchhof nicht begraben lassen wollte (.) Aber (sie ist
- 3) doch auf Wunsch des Ehrbaren Rats bei Nacht auf dem Kirchhof zu St. Marien-Magdalenen in der
- 4 Erde bestattet worden. Darüber hat sich der Herr Pastor im höchsten Maße beschwert. Er hat gefordert,
- 5 dass in Zukunft auf diesem Kirchhof solche berüchtigten Gottlosen und verdächtigen Leute nicht
- 6 begraben werden sollten.

Aus: 611-3, Heilig-Geist-Hospital, II A I Nr. 5 (Oberalten-Protokolle)

Idt iß vor etligen weeken des Portugisischen Doctors Husfruwen up dem Karkhove tho S. Marien Magdalenen doch heimlich begraven. Nun ditt der Doctor Harde anfordering, dawile syn husfruwen von eheligen geslechte und ehme Im levende leff gewesen, Dat ehme d. Vorstendere eine begreiffnisse In den Kerken vor siek und syne Kindere vor ein stuecke geldes, welches he tho Danck der Kerken betholen will verkopen wollen, dan He syne begravene Husfruwen mögt hen leggen lathen, Und he sulverß Uns syne Kindere wen se Godt afforderen rowen können.

Aus: 611-3, Heilig-Geist-Hospital, II A I Nr. 5 (Oberalten-Protokolle) 21.7.1602

ÜBERSETZUNG:

Protokoll der Sitzung der Oberalten (Vertreter der Bürger und der Kirchspiele beim Rat der Stadt) 21.7.1602

- 7 Es ist vor etlichen Wochen die Ehefrau des portugiesischen Doktors auf dem Kirchhof zu St. Marien-
- 8 Magdalenen heimlich begraben worden. Weil sie aus edler Familie stammte und weil sie ihm im
- 9 Leben lieb gewesen war, hat der Doktor (nun) die (folgende) harte Forderung gestellt: Die
- 10 Kirchenvorsteher sollten ihm eine Begräbnisstätte in der Kirche für ihn und seine Kinder für ein gutes
- 11 Stück Geld, welches er zum Dank der Kirche bezahlen will, verkaufen. Dann kann er seine begrabene
- 12 Frau dorthin legen lassen, und er selbst und seine Kinder (mögen dort liegen), wenn Gott sie zu sich
- 13 ruft.

QUELLE	Anders Sein – Minderheiten in der Stadt / Glaubenssachen / Jüdisches Leben in Hamburg / Alltagsleben / Macht und Ohnmacht	SEK I Absolutismus / Jüdische Geschichte OS Jüdische Geschichte
--------	---	--

Auszug aus dem Schreiben des Geistlichen Ministeriums an den Senat vom 13.4.1604, unterzeichnet von den Hamburger Pastoren Bernhard Vaget (1581-1613) an St. Nikolai, Johann Schelhammer (1590-1626) an St. Petri, Philipp Nicolai (1601-1608) an St. Katharinen, Henricus Copius (1597-1612) an St. Marien-Magdalenen):

14 „[...] Nun können wir aber E[inem] E[hrbaren] R[at] nicht verhehlen, wie über Vermutung, dem
15 gantzen Ministerio zuwieder, dem Spanischen Doctori Roderico, dem man nicht weis waser Religion
16 er mitt den seinen ist (ohn das man wol weis, das er Unser waren Religion nicht ist, auch sich zu
17 unsern Kirchen gar nicht helt) ein Begrebniß In S. Maria Magdalenen Kirchen uffm Chor, furm altar,
18 für wenig tagen verkaufft ist, welcher auch bei mehrlicher Zeitt adiunctis sibi armatis seiner frawen
19 mutter darein hat begraben lassen, wie auch seine Hausfrawe, die er von dem Kirchhofe daselbst, da
20 sie übers Jahr gelegen, hat uffnehmen lassen.

21 Wann denn solches sehr ergerlich, dieser Herlichen gueten Stadt schmechlich und schimpfflich, undt
22 unsern Ministerio betrüblich und beschwerlich für Ampt der Teuffel aber sampt seinem + und Secten
23 unserm undt aller Christen spottet, undt zu vermuthen, das diß dinges mehr volgen werde, das frembde
24 Gottlose Secten mitt ihrem Gelde, die besten plätze an sich bringen werden In den Kirchen, auch eine
25 Religion wie die andere uff gut Epicurisch mitt der Zeit wieder gewahret, Christen und Unchristen ohn
26 Unterscheidt durcheinander liegen werden.“

Aus: StAH, 111-1, Senat, Cl. VII Lit. La Nr. 1 Vol. 4c

ÜBERSETZUNG:

Auszug aus dem Schreiben des Geistlichen Ministeriums an den Senat vom 13.4.1604, unterzeichnet von den Hamburger Pastoren Bernhard Vaget (1581-1613) an St. Nikolai, Johann Schelhammer (1590-1626) an St. Petri, Philipp Nicolai (1601-1608) an St. Katharinen, Henricus Copius (1597-1612) an St. Marien-Magdalenen):

13.4.1604

27 Nun können wir einem Ehrbaren Rat nicht verhehlen, wie wir es aufgenommen haben, dass dem
28 spanischen Doktor Roderico, von dem man nicht weiß, welcher Religion er und seine Familie
29 zugehören, (aber man weiß wohl, dass er unserer wahren Religion nicht angehört und sich auch zu
30 unserer Kirche nicht bekennt), vor einigen Tagen eine Begräbnisstätte verkauft worden ist. (Und zwar)
31 in St. Marien Magdalenen, auf dem Chor, vor dem Altar, welcher (gemeint ist Rodrigo de Castro) vor
32 kurzer Zeit dann unter seinem Wappen seine Frau Mutter hat dort begraben lassen. Ebenso seine
33 Ehefrau, die er von dem Kirchhof dort, wo sie über ein Jahr gelegen hat, umbetten lassen hat.

34 Dies ist als solches sehr ärgerlich, schmäzlich und schimpfflich für diese Stadt und für unser
35 Ministerium betrüblich und beschwerlich. Denn es ist zu vermuten, dass der Teufel mit seinem
36 Gefolge und den Sekten uns und alle Christen so verspottet und dass dieser Dinge noch mehr folgen
37 werden. (Nämlich), dass fremde gottlose Sekten mit ihrem Geld die besten Plätze in den Kirchen an
38 sich bringen und dass mit der Zeit genüsslich¹ eine wie die andere Religion, Christen und
39 Nichtchristen ohne Unterschied beieinanderliegen werden.

StAH, 111-1, Senat, Cl. VII Lit. La Nr. 1 Vol. 4c

¹ In der Quelle: „Auf gut epikureisch“